

Carsten Otte
Geschwätz und Ironie

Zum 70. Geburtstag von Johannes Agnoli verlegt der ça ira Verlag eine Festschrift und den zweiten Band seiner »Gesammelten Schriften«

Aus: junge Welt vom 21.3.1995

Einem Theoretiker, der von der bürgerlichen Politikwissenschaft genauso wenig hält wie von der durch sie legitimierten Politik, eine Festschrift zu widmen, ist ein starkes Stück. Das wußten die Herren Herausgeber, als sie sich vornahmen, Johannes Agnoli, nur weil er im Februar diesen Jahres siebzig Jahre alt geworden ist, mit einem Büchlein zu ehren.

Und weil das ganze Unternehmen einen »praktizierten Widerspruch« darstellen soll, durfte die PDS, also jene Partei, die sich mittlerweile von der SPD nur durch die andere Reihenfolge ihrer Partei-Initialen unterscheidet, die Festschrift mitfinanzieren. Das entbehrt nicht einer gewissen Ironie, die allerdings dem Lauf der Weltgeschichte für gewöhnlich ohnehin beigemischt ist, so daß man bloß ein gutes Quantum Geduld aufbringen muß, um noch zu erleben, daß das Goethe-Institut die restlichen Bände der »Marx-Engels-Gesamtausgabe« und die Hanns-Seidel-Stiftung die Luxusedition der »texte der raf« finanziert - aber mußte man deshalb die Agnolifestschrift gleich »Geduld und Ironie« nennen?

Nun wäre eine Festschrift nicht ganz so grausam, wenn die Texte, die sie enthält, ganz passabel wären. Warum aber nervt man einen älteren Menschen, der im Gegensatz zu seinen ehemaligen Mitstreitern es noch vermag, vernünftige Texte zu produzieren, mit der Veröffentlichung von Traktaten, die das Leben des Jubilars möglicherweise verkürzen könnten? So schreibt beispielsweise Ossip K. Flechtheim, der sich zwar »Futurologe« nennt, aber wie ein Urologe formuliert, einen Quatsch zusammen, wie man ihn sonst nur von jenen Politikwissenschaftlern hört, die von Agnoli nie besonders freundlich behandelt wurden: »Auch wenn die traditionelle Staatsmacht nicht von heute auf morgen verschwindet, so könnte sich doch dank einem wachsenden femininen Einfluß das Maß an Freiheit, Gleichheit und ‚Geschwisterlichkeit‘ vergrößern. All das würde auch zur Stärkung der UNO und ihrer Hilfsorganisationen beitragen und die Chance vergrößern, daß die Vereinten Nationen als Weltbund den Ewigen Frieden (Kant) zur Realität werden lassen.«

Was auch immer Ossip K. Flechtheim, der in seiner Geschwisterutopie keinen Platz für den Genitiv mehr hat, unter einem »wachsenden femininen Einfluß« versteht, den ewigen Frieden wird dieser, und wachse er noch ob sehr, wohl nicht herbeizaubern können. Das Geschwätz vom »Maß an Freiheit, Gleichheit und Geschwisterlichkeit« erinnert insbesondere an Gesine Schwan, die Chefin des Otto-Suhr-Instituts in Berlin, an dem Agnoli lange Zeit lehrte. Von Gesine Schwan erzählt Roger Wittmann in seinem Beitrag der Agnoli-Festschrift, der im Gegensatz zu fast allen anderen sehr lehrreich ist, folgende Anekdote: »Wenn man die institutsklimatischen Verhältnisse näher in Betracht zieht, drängt sich unweigerlich der Verdacht auf, daß nicht wenige Kollegen am Fachbereich Politische Wissenschaft ... mit seinem auf die freiheitlich-demokratische Grundordnung eingeschworenen Lehrkörper in der Zeit Agnolischen Wirkens unter dessen Späßen gelitten bzw. nur mit Mühe die Geduld und den Humor., aufgebracht haben, den Tag abzuwarten, an dem dieser intellektuelle Unruhestifter das Institut verläßt. Den Vogel abgeschossen hat auf diesem Gebiet allerdings Gesine Schwan, als sie im Februar 1990 unerwartet auf dem Agnoli-Symposium erschien, sich mit freudestrahlender Miene an den Diskussionstisch setzte und die These in den Raum stellte, die anwesenden Linkintellektuellen seien eine Art pluralistische Gesinnungsgemeinschaft, die nach Jahren des Streites endlich ihren inneren Frieden gefunden habe und einer glücklichen (universitären) Zukunft entgegenzusehen.«

Neben der Festschrift erscheint im ça ira Verlag jetzt zudem der zweite Band der »Gesammelten Schriften« von Johannes Agnoli. Es handelt sich dabei um die Abhandlung »Der Staat des Kapitals« und weitere Ende der siebziger, Anfang der achtziger Jahren veröffentlichte Aufsätze von Agnoli. Im Winter 1995/96 soll Band 3 der Agnoli-Gesamtausgabe erscheinen, die den Titel »Subversive Theorie« tragen wird. Laut Angabe des ça ira Verlages sind weitere Bände in Vorbereitung.

»Wir sollten uns auf die Diskussion aber die Verfassungstreue gar nicht einlassen, denn was hier zur Diskussion steht, ist letztendlich, über alle Unterdrückung im Universitätsbereich, über alle Zurücknahme der Grundrechte hinaus, nicht etwa die Verfassung, sondern die kapitalistische Produktionsweise«, schreibt Agnoli in einem Essay, der im 2. Band der »Gesammelten Schriften« ab gedruckt ist. So banal jene Aussage auch sein mag, den grünen Hampelfrauen und -männern sowie den Genossinnen aus der PDS sollte man die Zeilen täglich dreimal (dem Ossip K. Flechtheim fünfmal, der Gesine Schwan siebenmal) vorbeten.